

nach Paris zurückzukehren, vereitelte der Krieg zwischen Richard Löwenherz und Philipp August; so wandte er sich nach Lincoln. Hier traf ihn nach siebenjähriger Zurückgezogenheit die Kunde vom Ableben Bischof Peters 1198, Juli 16. Das Kapitel bestürmte im Verein mit den führenden Männern in Wales Girald, beim König seine ihm und dessen Vater geleisteten Dienste geltend zu machen und nach ihrer aller Wunsch um das Bistum, das ihm nicht entgehen könne, sich zu bewerben. Noch einmal lockte unerwartet das liebste Ziel zurück in die Welt des Ehrgeizes, des Strebens und Wirkens. Girald widerstrebte eine Anstandsfrist hindurch kaum ernstlich. Die kurz vor Michaelis zum Erzbischof Hubert, dem bisherigen Justitiar und allmächtigen Stellvertreter König Richards, beschiedene Abordnung des Kapitels nominierte ihn an erster Stelle. Girald hatte inzwischen vergeblich brieflich die Gunst des Erzbischofs gesucht; dieser erklärte, der König wolle keinen Waliser, am wenigsten Girald, zum Bischof, wies alle vier Nominierten zurück und schlug dem Kapitel zwei seiner Familiaren, und zwar am angelegentlichsten Geoffrey de Henelawe, den Prior von Lanton, seinen Arzt, vor. Als die Abordnung umkehrte ohne darauf einzugehen, wurden Wahlbevollmächtigte des Kapitels auf den 15. Tag nach S. Andreas — 15. Dez. — nach der Normandie vor den König gefordert. Da aber das Mandat verspätet eintraf, kam es noch einmal zu einer Verhandlung mit dem nunmehrigen Justitiar Geoffrey Fitz-Peter in octavis S. Hilarii — 21. Jan. — zu London. Als auch hier unter Giralds persönlichem Einfluss die Domherren fest blieben, mussten zwei Abgesandte des Kapitels die Fahrt über Meer antreten. König Richard starb, bevor sie zu ihm gelangten. Zu Chinon fanden sie seinen Nachfolger Johann der Wahl Giralds so entschieden geneigt, dass er durch Briefe an den Justitiar, das Kapitel und Girald für dieselbe eintrat, und um sie ins Werk zu setzen, Girald mit Wahlbevollmächtigten zu sich beschied. Als aber diese Audienz nach vollzogener Krönung in London stattfand, fand Girald den König durch den Erzbischof so völlig umgestimmt, dass er von ihm nichts mehr hoffen konnte. In der Heimat

---

Wort seines einfältigen Freundes, des Anachoreten Wecheleu, den er Abschied nehmend bat, seinem Streben zu vorschreitender Kenntnis der heiligen Schrift ein Fürbitter zu sein: 'Noli dicere scire, sed custodire!' erschütterte den Resignierenden und bestärkte ihn in der Stimmung der Weltabgewandtheit und Friedenssehnsucht.